

Anything goes?

Kunst vs./ und /als Wissenschaft

«Wie eine Pflanze, die uns Neues vermittelt»

Interview mit Raimundas Malašauskas, Gastkurator der Sommerakademie im Zentrum Paul Klee, 2014

Der Titel der diesjährigen Sommerakademie im Zentrum Paul Klee – *HR* – meint die Initialen des Schweizer Psychiaters Hermann Rorschach, den Erfinder der psycho-diagnostischen Tintenklets-Tests. Im Interview spricht Gastkurator Raimundas Malašauskas über seine Vorstellung vom Zusammenspiel Kunst und Wissenschaft.

Barbara Mosca und Caroline Komor Müller, Management der Sommerakademie: Was bewog Sie dazu mit dem Thema HR die Aufmerksamkeit auf die Schnittstelle von Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft zu lenken?

Raimundas Malašauskas: Man muss nicht weit suchen, um zu dieser Schnittstelle zu gelangen. Bern ist eine dichte Mischung von Kunst, Wissenschaft und Medizin. Albert Einstein entwickelte seine Relativitätstheorie hier, Harald Szeemann leitete die Kunsthalle mit Ausstellungen auf der Suche nach neuen konzeptuellen und sensorischen Territorien, Psychiatrie und Märchen trafen sich in der Traumzeit Hermann Rorschachs, und Dr. Maurice E. Müller, Entwickler eines künstlichen Hüftgelenks, ist der Stifter des Zentrum Paul Klee. Die Dinge bewegen sich hier in besonderen Konstellationen.

Inwiefern sind die Tintenklets-Tests heute überhaupt noch für die Diagnose psychopathologischer Strukturen aktuell? Oder dienen sie vielmehr als visuelle Inspirationsquelle für Bildgestaltungen?

Die Tests werden – soviel ich darüber gelesen habe – noch immer als diagnostische Werkzeuge benutzt. Das Thema *HR* wirkt vielleicht auf den ersten Blick, als würde es sich nur mit der Figur Hermann Rorschachs befassen, dessen Archiv in Bern aufbewahrt wird. Für mich ist *HR* jedoch mehr als eine Person: Es könnte sich auch um Helena Rubinstein, HR Watson oder den Begriff Human Resources handeln, wenn man dies vorzieht. Mich interessiert vor allem, eine offene Umgebung zu schaffen, in der die Ideen und Interessen der Teilnehmenden eine lebendige, nicht auf sich selbst bezogene Komposition entstehen lassen, welche so zuvor noch nie bestand.

Die strikte Trennung von Kunst und Wissenschaft ist eine historisch-kontingente Vorstellung, insofern sie sich erst Ende des 18. Jahrhunderts im Zuge einer zunehmenden Spezialisierung von Wissens- und Tätigkeitsfeldern entwickelt hat. Verstehen Sie die aktuell häufig zu beobachtende Überfrage nach der

Kunst in der Wissenschaft (und vice versa) als Zeichen eines neuen Paradigmas, wie Wissensproduktion verstanden werden kann?

Die Macht normativer Disziplinen (ob Kunst oder Wissenschaft), welche ihre Wahrheit auf Kosten Anderer entwickeln, wird zunehmend infrage gestellt. Denken Sie daran, wie Wahnsinn in der Psychiatrie, Medizin oder Literatur konstruiert wird. Ich möchte die Sommerakademie gerne als temporären Raum gestalten, in welchem keine Unterschiede bestehen und wo wir, anstatt uns darüber zu unterhalten, was der Wissenschaft im Gegensatz zur Kunst innewohnend ist, uns anderen Spezifitäten widmen können. Zum Beispiel der Form einer Pflanze, der Stellung der Planeten oder den Abläufen eines Gedankens.

Welches ist Ihrer Meinung nach die spezifische Rolle der Kunst in der Wissensproduktion? Gibt es konkrete Beispiele hierzu?

Kunst und Wissenschaft sind Felder einer Vielzahl verschiedener Praktiken – sie überschneiden sich auf verschiedene Weise, ohne dies erkennen zu geben und gehören zugleich der gleichen Welt an. Sie interagieren in einer Reihe Anwendungen im Alltäglichen. Man nehme zum Beispiel den Geruch von Gas. Dies ist eine technisch-wissenschaftliche Fiktion mit einer ästhetischen Erscheinungsform – der Gasgeruch wird in einem Labor hergestellt, um uns auf die Gefahr von Gaslecks aufmerksam zu machen. Gas ist an sich geruchlos, wir nehmen diesen Geruch jedoch als natürliches Phänomen wahr. Wissenschaft und Kunst beschäftigen sich mit der Aufdeckung von als natürlich wahrgenommenen Strukturen. Oft werden Modelle der Technik-Wissenschaft auch in andere Sprachen übernommen. So bekommt zum Beispiel der aus der Optik stammende Begriff der Interferenzmuster eine andere Bedeutung, wenn wir davon sprechen, wie sich Aussagen in Unterhaltungen «brechen». Ich sage, «die Welt ist eine Linie», Du sagst, «Die Welt ist eine Kurve» und dies führt uns zu einer anderen Geometrie. Dies ist die Science Fiction des Alltäglichen. Kunst behandelt die Welt als Labor, Wissenschaft produziert Modelle für Laboratorien. Auch der Einfluss Hollywoods und des Fernsehens sollte nicht ausser Acht gelassen werden: Sie versorgen uns mit Populärwissen über Wissenschaft und Kunst.

Dieses Jahr wird die Sommerakademie im Botanischen Garten Bern arbeiten. Tausende Pflanzenarten aus aller Welt sind dort zu bestaunen, darunter auch viele Heilkräuter. Inwieweit spielt die Wahl dieses Arbeitsortes eine Rolle in Bezug auf das Thema?

Der Botanische Garten Bern war für mich eine wunderschöne Entdeckung: Eine Sammlung verschiedener Spezies, der Geschichte, der Pflege und des Wissens über die Welt. Ich denke, der Garten wird zu eigenen Themen inspirieren; wie eine Pflanze, welche uns Neues vermittelt, wenn wir an ihr riechen oder sie zu uns nehmen.

Sommerakademie im Zentrum Paul Klee, Eröffnungsfeier

Fr. 15. August 2014, 17 Uhr
Auditorium, Zentrum Paul Klee
Ansprachen (u.a. Raimundas Malašauskas, Gastkurator 2014),
Präsentationen der 12 Fellows.
Eintritt frei – In englischer Sprache.
Weitere öffentliche Events finden im Botanischen Garten Bern statt.
Informationen dazu auf:
www.sommerakademie.zpk.org
www.botanischergarten.ch

Kunst und nachhaltige Entwicklung

Fr. 15. August 2014
Ein Anlass der Hannes Pauli Gesellschaft mit Hildegard Kurt, Kulturwissenschaftlerin, George Steinmann, Kunstschafter.
Workshop, Kunstführung Bundeshaus am Nachmittag, Vorträge und Diskussion am Abend. Detailinfo: www.hpg-bern.ch

2. Berner Kulturkonferenz

Do. 28. August 2014, 16 – 18 Uhr
Thema: Präsentation des Grobkonzeptes Kultur Bern
www.kulturkonferenz.ch

Raumvermietung

Das Büro von [visarte.bern](http://visartebern.ch) im Progr kann für Sitzungen und Besprechungen mit bis zu acht Personen gemietet werden. Reservationsanfragen richten Sie bitte bis spätestens 5 Tage vor dem gewünschten Termin per e-mail an unser Sekretariat info@visartebern.ch
Informationen dazu auf:
www.visartebern.ch



Schwarz Weiss, Nr. 2
Juni 2014

Visarte Bern
Postfach 8647
3001 Bern

T: 076 702 86 47
info@visartebern.ch

Redaktion
Gabriel Flückiger

Gestaltung und Layout
Nina Wagner

Plakat
Alain Jenzer

Print und Produktion
Basisdruck AG, Bern

Die Texte repräsentieren
die Ansichten der
AutorInnen.

Redaktionelle Hinweise
an gabriel.flueckiger@hotmail.com